

FRAU IM SPIEGEL traf den Schlagersänger mit Gardemaß in seinem Haus in Bayern und entdeckte bei ihm ungeahnte Fertigkeiten



Peter Rubin
(1,98 Meter)

Auch in der Küche ist er riesig

Das Krabbeltier aus dem Meer wird mit einem raschen Schnitt längsgeteilt. „Nur der Darm muß entfernt werden“, erklärt Peter Rubin. Eine Feststellung, die von einem Chirurgen im OP stammen könnte. Doch wir stehen in der Küche, wo der Hüne mit der Schürze einen verzückten Blick über die restlichen Langostini schweifen läßt, die noch der Säuberung harren.

An diesem Tag ist Peter Rubin (54) früh aufgestanden. Er war wie so oft – auf dem Münchener Großmarkt, hat geschnuppert, geprüft, getastet und natürlich gekauft. Bei den Händlern ist er bekannt wie ein bunter Hund. Wenn die seinen Evergreen „Wir zwei fahren irgendwohin“ im Radio hören, wissen sie genau, was der Interpret mit diesem Titel wirklich meint: schnurstracks heim und ab an den Herd. An diesem Abend freuen sich Ehefrau Regina, Tochter Kathrin (12) und Sohn Florian (16) auf ein italienisches Menü: Feldsalat mit Steinpilzen, sautierte Langostini, Osso-buco (Kalbshaxe) und als Dessert Crema bavarese. In Stockdorf bei München gilt: Ein Peter Rubin im Haus erspart den Weg ins Feinschmeckerlokal.

Längere Zeit war es ruhiger geworden um den Sänger mit dem gepflegten Brummbar-Timbre. Doch jetzt ist Peter Rubin musikalisch wieder da – mit den CDs „XXL“ und „Im Frühtau zu Berge“. Letztere ist eine Sammlung alter Fahrtenlieder, erfrischend neu interpretiert.

„XXL“ ist natürlich eine Anspielung auf seine 1,98 Meter. Mal ehrlich, haben's großgewachsene Männer leichter im Leben?

Peter Rubin: „Es gilt immer noch der wesentliche Unterschied zwischen Länge und Größe. Körpergröße ist ein Signal von Kraft und Macht, für manche auch ein Sexsignal. Ich



Gemütlichkeit im trauten Heim schätzen Regina und Peter Rubin über alles. Schmuckstück im Wohnzimmer ist das alte Grammophon.

fühle mich wohl, so wie ich bin, genieße die Vorteile, bedauere die Nachteile.“ Welche Nachteile? „Wenn man sich mal wieder den Schädel angehauen hat, oder jemand behauptet, ich könnte bequem aus der Dachrinne saufen...“ Und noch einen Trost für etwas kleiner geratene Herren: „In der Showbranche gibt es viele

Männer um die 1,60 Meter. Da erwacht bei den Damen wohl der Mutterinstinkt. Das ist auch der Grund, warum deutsche Frauen italienische Männer so



schätzen.“ Apropos Frauen. Nagt an Ehefrau Regina gelegentlich die Eifersucht, wenn ihr gestandenes Mannsbild auf Konzertreise weilt? Da schmunzelt der Barde: „Das gehört dazu. Es ist doch nicht schlecht, wenn eine Frau sich Gedanken macht.“ Aber jetzt bloß nichts Falsches denken. Ein bißchen Eitelkeit steckt schließlich in jedem Mann. „Ein Angebot“, sagt Peter Rubin, „ist fürs Ego nie verkehrt – man muß es ja nicht annehmen...“

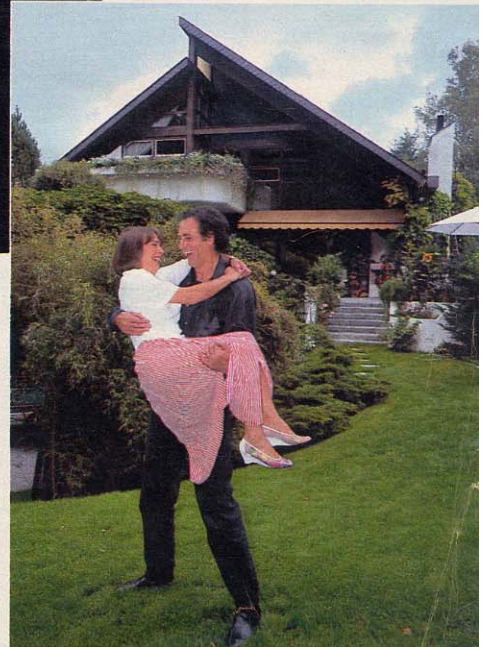
Klingt nach Macho, ist er aber beileibe nicht. Obwohl er daheim mit Abstand der Größte



Der Texter, Sänger und Produzent in seinem Tonstudio.



Mit Sonnenkollektoren heizt Peter Rubín das Schwimmbad.



Am Herd ist der Peter ein ganz Großer. Aber auch Frau Reginas Kochkünste können sich sehen und schmecken lassen. Doch nicht nur deshalb mag der Barde seine Allerliebste auf Händen tragen (rechts).

und Stärkste ist, ordnet sich der Star ohne Skandale bereitwillig ins Familiengefüge. Peter Rubín: „Wir schätzen eine gepflegte Streitkultur. In einer gut funktionierenden Gemeinschaft muß man auch mal etwas erkämpfen, bloß nicht immer nachgeben. Das bedeutet aber auch, zu seinen Fehlern zu stehen.“

Gibt es denn gar nichts, was diesem sympathischen Lebkünstler angst macht?

Da wird er plötzlich ganz ernst und sagt: „Ich Sorge mich um die Zukunft der Jugend. Hohe Arbeitslosigkeit

und sich ständig ändernde Beschäftigungsfelder fordern es, mehrere Berufsideen zu verfolgen. Eine Einstellung nach dem Motto ‚Ey, Alter, laß die Kohle rüberwachsen‘ wäre fatal. Da könnte ich mich nicht in Ruhe ins Grab legen.“

Was seinen Nachwuchs angeht, kann Peter Rubín beruhigt sein. Der Sänger mit Vaterstolz: „Kathrin und Florian wußten kaum Radl zu fahren, da haben sie schon Zeitungen ausgetragen und sich ein paar Mark verdient.“

Hans Schlömer